

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Verlag: „Gießener Sammlerblätter“ und „Kreisblatt für den Kreis Gießen“.

Postkassentor: Frankfurt am Main Nr. 11686.
Verleger: Gewerbedruckt Gießen.

Gießener Anzeiger
General-Anzeiger für Oberhessen

Verlags- und Druckerei:
Gießener Anzeiger-Druckerei,
H. Baake, Gießen.

Schreibleitung, Geschäftsstelle und Druckerei:
SchulstraÙe 7, Gießener Anzeiger-Druckerei,
Schreibleitung: 112.
Anschreiben an: Gießener Anzeiger-Druckerei.

Die Aussprache über Lloyd Georges Rede.

Daag. 20. Nov. Ueber die Unterhandlung von
London liegt folgender Reuterischer Bericht vor:

Vor sehr vollen Säulen wurden die Erörterungen über den
neuen Kriegsvertrag der Alliierten und die Rede Lloyd Georges
durch Quaint eröffnet. Quaint betonte, die Regierung müsse
die absolute Verantwortung für alles übernehmen, was getan und
untätig gelassen worden ist. Es sei von größter Wichtigkeit, daß
zwischen den Staatsmännern und Soldaten der Verbündeten stets
die engste Fühlung unterhalten werde und daß fortwährend
das innigste Zusammenwirken bestehe. Deutschland habe
eine vollkommen kontrollierte aber keine unkontrollierte
Veränderung an der Strategie in der Politik Lloyd
Georges habe sich mit großer Bestimmtheit gegen die Einwirkung
irgendwelcher Körperschaft gewandt, die den Krieg hat, die Verantwortung eines Generalstabes gegenüber seiner Regierung und die
Bemerkung einer Regierung der Alliierten gegenüber dem
eigenen Volk einzuführen. In der Reuter Rede Lloyd Georges
sagte Quaint, er wüßte keinen Konflikt zu verurteilen,
es sei vielmehr eine Pflicht der Alliierten, wenn er diese Rede
hört, sich zu erinnern, daß Quaint beweist, daß ein Kriegsvertrag
im Moment März irgendwelchen Einfluß auf die Lage in
England hätte ausüben können. Er fragte, ob es Tatsache sei, daß noch
einmal von deutscher Offizieren in Italien Cadorna voller
Vertrauen dem Siege entgegengekommen habe. Quaint wiederholte
noch weitere Dinge aus der Rede Lloyd Georges, wonach der Erste
Minister eine Darlegung gegeben habe, die den Vorwurf enthält,
daß der englische Vortag das englische Volk verschanden worden,
während beide angedeutet hätten besser verwertet werden können.
Quaint beweist, daß irgendein Kriegsvertrag der Alliierten
Einfluß hätte ausüben können, auf die beiden großen Offiziere im
Westen, und unter dem Befehl des Kaisers betonte Quaint die
Bedeutung der britischen Beteiligung am Krieg.

In seiner Rede vor dem britischen Parlament hat er folgende
Wörter gesprochen: „Ich würde mich freuen, wenn die Alliierten
einmal ein einheitliches Zusammenwirken für die Alliierten
erzielen könnten. Die Zeit, die er in seiner Rede
erhielt habe, sei nicht gegen irgendeinen Generalstab oder
irgendwelchen Oberbefehlshaber in England oder in einem
anderen Lande gerichtet. Er habe lediglich einige Erörterungen zu
den Umständen gegeben, bei denen der Mangel an einheitlichem
Zusammenwirken zwischen den Verbündeten katastrophale Folgen
habe, ohne deshalb irgendwelchen Zabel gegen einen besonderen
Generalstab oder Oberbefehlshaber erheben zu wollen. Es werde
schonzeit, daß mit der Entscheidung des Obersten Kriegsrates von
London der Mangel an Einheit gemacht werde, sich in die
militärischen Angelegenheiten zu mischen. Der Plan sei aber
bestimmt, daß ein solches Zusammenwirken vorliegt und im Juni 1917 sei
der Mangel dieses Planes einer Zentralkonferenz vorgelegt worden,
zu der die Chiefs der Generalstabe anwesend waren, und bei
der Frankreich, Italien und England vertreten waren. Lloyd
Georges erklärte, er sei Gegner der Einwirkung eines gemeinsamen
Generalstabes. Ein solches System sei lediglich ein
Ausgangspunkt von Meinungen. Quaint habe nur einige Fragen
über die italienische Front gestellt. Es sei sehr schwer, eine Antwort
auf diese Fragen zu geben. (Beifall.) Quaint habe gefragt,
was Cadorna erklärt habe, und er, Lloyd Georges, erklärte hierzu:

„Ich darf hierauf nicht antworten. Es kann recht viel darüber
gesagt werden, was Cadorna gesagt oder gedacht hat. Wir sind
nicht verantwortlich für die italienische Front. Wir wüßten und
wissen nicht, daß die italienische Regierung die Sage kannte, und
Sir William Robertson konnte mit Rücksicht auf andere Fronten
keinen Einfluß ausüben. Wenn jedoch ein zentraler Kriegsrat
in Versailles demütigend gemeint wäre, so hätte Robertson dem
Vertreter der Regierung seinen Einfluß geltend machen können.
Die italienische Front ist von Bedeutung für unsere Front. Wenn
die italienische Front zusammenbräche, müßten wir uns die Fronten
allein verteidigen, um die Katastrophe zu beschleunigen. Hat dies
keinen Einfluß auf den Plan der Kriegsoperationen an unserer
eigenen Front? Natürlich. Und wenn wir uns um die italienische
Front kümmern, so geschieht dies, weil wir die Wirkung an
unserer eigenen Front empfinden. Wir sind zu dem Resultat gekommen,
daß ein Zusammenwirken der Alliierten, Offiziere und
Generalstabe, das von Zeit zu Zeit stattfindet, nicht hinreicht, um
ein wirklich einheitliches Zusammenwirken möglich zu machen. Es
müßte eine ständige Körperschaft bestehen, die fortwährend
ihre Kontrolle ausübt und ihren Resourcen davon Kenntnis
nimmt, welche Front die meiste Unterstützung nötig hat. Solange
besondere Stäbe bestehen, die alle in gleicher Weise arbeiten, gibt
es fortwährend Fragen, die ein einheitliches Zusammenwirken
nicht machen, und der Vorschlag eines Obersten Kriegsrates liegt
darin, daß er den Resourcen fortwährend zur Seite steht und für
die nötigen Informationen vertritt. Der Oberste Kriegsrat
ist ein Mittel, um Meinungen zu verhandeln. Und wenn Meinungen
unvereinbar sind zwischen den Ratsmitgliedern des englischen Heeres
und denen anderer Völker bestehen, so wird die Verantwortung
der Regierung helfen, die verschiedenen Fragen und Meinungen
nicht nur einer Regierung, sondern allen Regierungen vorzulegen.“

Quaint habe erklärt, die endgültige Entscheidung müsse der
Regierung vorbehalten bleiben. Das sei jetzt der Fall, und eine
Änderung werde hierin nicht eintreten. Weiter sagte Lloyd
Georges: „Ich verleihe vielleicht nichts von der militärischen Stra-

tegie, aber ich weiß etwas von der politischen Strategie (Lachen und
Beifall.) Und eine der wichtigsten Aufgaben der politischen Strategie
ist es gerade, die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf
einen Vorschlag zu lenken und sie von der Zweckmäßigkeit zu
überzeugen. Und deshalb habe ich gehandelt, wie ich es getan habe.
(Beifall.) Ich hätte in einer Rede halten können, die nicht
wäre als Lob für die Deere, die Generale und die Regierungen enthalten
hätte. Aber hiermit hätte ich nicht die geringste Wirkung
erreicht. Ich beschloß deshalb, eine unangenehme
Rede zu halten. Eine solche Rede wird jedermann annehmen,
aber den Plan zu sprechen. Und es wurde über den Plan
gesprochen in drei Ländern. Die Folge ist, daß Amerika, Italien,
Frankreich und England sich für den Plan interessieren. (Lang anhaltender Beifall.)

„All das über die über den Osten und Westen ist lustig. Der
Kampfblog liegt im Norden, Südosten und Westen. Es ist unsere
Aufgabe, Friede im Norden auszuüben und ihm Schicksal
beizubringen, wo wir nur können. Der Oberste Kriegsrat, der
alle Kriegsoperationen kontrollieren wird, ist eine Körperschaft,
die wir alle nötig haben. Wir haben alle Erfahrungen, und jede
Militärbehörde, die wir von unseren Verbündeten erhalten können.
Unser Verbündeten aber haben jedes in diesem Augenblick nötig
noch als wir. Wir wollen den Sieg und wir werden ihn erhalten,
aber es geht nicht an, daß die Vorkämpfer allein von
England getragen wird. Deshalb war ich für den Kriegsrat
der Alliierten, der den Kampf so regeln kann, daß alle Hilfsmittel
der Alliierten in den Kampf geworfen werden, um so auf
den Feind überall Druck ausüben. Quaint wiederholte noch
den Inhalt der Rede, und es wird in der Tat die Wichtigkeit
sein, die eines Tages das Urteil fällen wird. Ich fürchte mich
nicht vor ihrem Auspruch.“

Lloyd Georges ging dann auf die verdrückten Befürchtungen
ein und erklärte: „Niemand als ein Soldat in irgendeiner
Armee, die weniger an der Einmischung der Politiker
zu leiden hat, wie jetzt die Alliierten. In diesem Jahre wurde keine
Katastrophe und keine einzige Katastrophe ungeschickt, ohne daß der
Generalstab keine Verantwortung hierzu getroffen hätte. Niemand aber
auch in der ganzen Kriegsgeschichte sind die Soldaten mehr von
Politikern unterstellt worden wie in diesem Jahre, wo sie doch
rechtlich nicht Ansehen verloren wurden, und man ihnen in Transporten
und mit dem Schiffswesen entgegenkam. Von Norden,
die gehalten wurden, muß ich nicht sprechen. Wir müssen eine
Zusammenarbeit, die nicht nur zwischen Soldaten und
Soldaten stattfinden soll, sondern auch zwischen den Verbündeten
untereinander. Darin wir Verleumdungen im Lande dauern, die aus
reinen politischen und persönlichen Gründen Mahnungen und
Abweigung zwischen Frankreich und England hervorruft. Ich
erkläre, daß man den ein Ende machen muß. Seit ich in diesem
Kriege an der Regierung bin, habe ich versucht, nicht nur eine
einheitliche Zusammenarbeit zwischen den Verbündeten zustande
zu bringen, sondern ich habe versucht, noch mehr zu erreichen, nämlich
die Freundschaft, den guten Willen und die Kameradschaft.
Ich habe mein Bestes getan, um die Verbündeten Völker zu unseren
Freunden zu machen, und darin liegt das Geheimnis des Erfolges.
Denn heute ist es, daß ein jeder den guten Willen liebt.“

„Es ist sehr schwer, mit Frankreich. Das arme
Frankreich, das so viele seiner Söhne für immer verloren hat und
dem wir seine reichsten Provinzen entziehen wurden? Frankreich
wünscht nichts anderes als die Befreiung aus der tödlichen
Verzweiflung, die ihm während 50 Jahren über dem Haupte hing.
Ich hoffe, daß, was geteilt werden möge, von den Briten abgesehen
wird, Maßnahmen und Hilfsmittel zwischen Frankreich und uns zu
finden. Wenn wir zusammenarbeiten und einig sind, so mache ich
mir keine Sorgen über das, was geschehen wird. Ich sehe wohl die
großen Schwierigkeiten ein, die uns bevorstehen, und ich habe
sie niemals übersehen. Es ist besser, dem Volk zu lazen, was
geschieht, bevorzugen aber, die meine Überzeugung ändern könnten,
sah ich nicht. Zwei Dinge können uns vernichten, ehe wir
unterliegen können, wenn er uns der Freiheit zur See beraubt,
dann kann wir nicht mehr alle unsere Schiffe verlassen. Aber
ich habe nun keine Furcht mehr vor den Unterseebooten. Die andere
Gefahr, die uns bedroht, ist der Mangel an Einigkeit, und ich
unterhalte jeden Plan, der uns auf dem nächsten Wege zum Siege
bringt, jenem Siege, der der blutenden Welt Frieden und
Gerechtigkeit bringt.“

In London, 20. Nov. (S. 274.) Nach einer Mitteilung des
Reuterischen Bureau hatte Lloyd Georges mit seiner Rede einen
besonders persönlichen Erfolg; die parlamentarische Seite
des durch seine Rede hervorgerufenen Widerstandes wird
als erledigt betrachtet.

Aus Stadt und Land.

Wießen, den 21. November 1917.

- ** Auszeichnung. Unteroffizier Will Helfen
wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse
ausgezeichnet.
** Die inländischen Zwiebeln für das
Heer. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst macht
in einem Merkblatt darauf aufmerksam, daß in erster Reihe der
gelegere Bedarf des Heeres und der Marine an Zwiebeln
sichergestellt werden muß. Es läßt sich jetzt über-

leben, daß die gesamten sehr geringen inländischen
Bestände an Zwiebeln für diese Zwecke herangezogen werden
müssen. Der Reichsstelle stehen für den Bedarf der
Bevölkerung also nur ausländische Zwiebeln zur
Verfügung, aber auch diese Mengen müssen vorerst noch der
Industrie zur Verfügung des Heeresbedarfes zugeführt werden.
Vorausichtlich werden aber kleinere Mengen ab und
zu den Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse
und Obst zur Verfügung der bürgerlichen Bevölkerung
zugeführt werden. Unmittelbar werden jedoch Zwiebeln
durch die Reichsstelle an Gemeindeverbände oder Groß-
verbraucher nicht abgegeben.

** Keine Beteiligung der Schnellzug-
aufschläge. Das „Berliner Tageblatt“ bringt in der
gestrigen Morgen Ausgabe die aus dem „Berliner
Politischen Nachrichten“ entnommene Mitteilung, daß eine
Beschließung der hundertprozentigen Schnellzugaufschläge in
Anspruch genommen sei. Von zünftiger Seite wird dem
T. V. mitgeteilt, daß diese Nachricht jeder Begründung
entbehrt. Die zugehörigen Betriebsnotwendigkeiten, die eine
Erhöhung der Schnellzüge durch eine Tarifserhöhung
notwendig machen, bestehen nach wie vor fort.

** Volkszählung. Nach Bundesratsverordnung
vom 18. Oktober 1917 findet am 5. Dezember d. J. eine
Volkszählung statt. Gestellt wird die ortsanwesende
Bevölkerung — das sind die in der Nacht vom 4. zum 5.
Dezember 1917 ständig oder vorübergehend anwesenden
Personen, ferner die vorübergehend abwesenden Personen,
so daß sämtliche in der Zahlgemeinde verorteten Personen
erfaßt werden können. Näheres siehe Bekanntmachung des
Reichsanwalts in heutiger Nummer. Bei der Wichtigkeit der
Zählung sei auf die Vorschriften nachdrücklich hingewiesen.

** Viehzählung. Nach Bundesratsbeschluß vom
8. November 1917 findet am 1. Dezember 1917 wieder
eine vierteljährliche Viehzählung statt. Die Zählung
erstreckt sich auf die gleichen Viehgattungen, wie sie bei der
Zählung am 1. September d. J. festgelegt worden sind.
Eine Erweiterung der Ermittlung ist nur bei Pferden und
Schweinen angeordnet. Näheres siehe Bekanntmachung in
heutiger Nummer. Bei der Wichtigkeit der Erhebung muß
auf die genaue Einhaltung der Vorschriften nachdrücklich
hingewiesen werden.

Kreis Schwalm.

von Heilbrunn, 20. Nov. Der zur Bewandung der
Gesamten kommunale Badmann Seitel, gehörig aus
Ostern, hat in der Taufstube so unglücklich, daß er ein Bein
brach. Badmannmann Karl Hofmann II. der von Ostern an im
Bade steht, erhielt die Besuche Tapferkeitsmedaille.

Kreis Friedberg.

— Massenbeim, 21. Nov. Geheimer Bild. Weber, der
schon mit der Deutschen Tapferkeitsmedaille und dem
Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt das
Deutsche Kreuz.

Starbungen und Abreise.

I Darmstadt, 20. Nov. Am 23. d. M. findet am
Dolchener die erste Aufführung in dieser Spielzeit statt. Es handelt
sich um das neue Lustspiel von Hermann Bahr: „Der
Augenblick“.

I Darmstadt, 20. Nov. Der Oberbürgermeister bittet um
freiwillige Spenden aus der Bürgerkassa, damit die Stadt
Wunderbeweihten eine Beihilfe zu den Kartoffelbeibehaltungskosten
gewähren kann.

I Darmstadt, 20. Nov. Zwischen der belhischen Eisenbahn-
Aktiengesellschaft („Eosa“) und der Gemeinde Eintracht ist ein
Vertrag abgeschlossen worden, wonach die elektrische Bahn
Darmstadt-Oberhaid nach Eintracht baldmöglichst weitergeführt wird.
Die Gemeinde übernimmt eine jährliche Zinsgarantie von 5000
Mark. Weiterhin übernimmt die „Eosa“ das Betriebsrisiko
der Gemeinde Eintracht und erhält außerdem das Zurechnungs-
recht durch die Eintracht-Gemeinschaft. — Die Umwandlung der
ehemaligen Darmstädter Eisenbahn-Darmlad-Verwaltung
in eine elektrische Bahn ist schon lange ein Bedürfnis, schon wegen
des starken Verkehrs nach dem Truppenübungsplatz. Die
Verhandlungen konnten aber bisher zu keinem Abkühl kommen, hauptsächlich,
weil die Gemeinde Eintracht sich zu keiner Zinsgarantie
verpflichten will.

I Darmstadt, 20. Nov. In den Vororten wurde in den
letzten Tagen verheerend in den Bürgermeisterei eingeschoben.
In Griesheim konnte der Dieb nur Schwierigkeiten anrichten,
aber seine Beute machen. In Arheilgen ließ man sich den
Einbruch in der Nacht zum Sonntag 400 Mark in bar und
1000 Mark in Kriegsanleihe in die Hand.

Advertisement for 'Die gasgefüllte Wotan-Lampe' (gas-filled Wotan lamp). The image shows a large, ornate lamp with a glass globe and a base. Below the lamp, the text reads: 'Die gasgefüllte Wotan-Lampe'. At the bottom, there is a logo for 'Wotan G' and the text: 'Man beachte die Lichtfülle und das schöne weiße Licht im Vergleich mit anderen Lampen.' and 'Die bekannte Schutzmarke auf der Glasglocke - gewährleistet die Qualität.'